

## Geistlicher Impuls 1 im zweiten Jahr von Corona als Gruss in die Gemeinde am 24.3.2021

Liebe Gemeindemitglieder von St. Anna, liebe Gäste, wir stehen im zweiten Jahr, das durch den Kampf mit dem Corona-Virus betroffen ist. Ich möchte bei der Zählung der Impulse neu mit „1“ beginnen – und gebe die Hoffnung nicht auf, dass die vielen Bemühungen, dem Virus „Herr zu werden“, doch fruchten mögen. Wir werden weiter Geduld und Zuversicht brauchen – und müssen immer wieder um Kraft und eben diese Zuversicht beten, „woher kommt uns Hilfe?“

Corona beschäftigt uns tagaus und tagein – aber es gibt auch noch andere Themen, die uns aufhorchen lassen.

Da kam am Montag vor einer Woche aus dem Vatikan eine Klarstellung der Glaubenskongregation, dass die Kirche nicht in der Lage ist, gleichgeschlechtliche Partnerschaften zu segnen. Das Anliegen der Glaubenskongregation ist bekannt: man möchte die Lehre von der Sakramentalität der Ehe, die klar theologisch definiert ist, nicht verwässern. Die Ehe zwischen Mann und Frau ist der Kirche ein hohes Gut.

Woran Menschen sich stoßen, vor allem Betroffene und viele, die sich Betroffenen verbunden wissen, ist, dass offensichtlich eine Lehre, die den Fortbestand einer Lebensform konstituiert und garantiert, über das Wohl anderer Menschen gestellt wird, die sehr wohl innerhalb dieser Kirche ehrlich ihr Leben und ihren christlichen Glauben leben wollen. Das können Beteuerungen, dass alle Menschen, auch homosexuell orientierte in der Kirche willkommen sind und eine Heimat finden sollen, nicht auffangen, wie mir ein junger Mann schrieb: „der Eindruck bleibt, ich bin von der Kirche nicht wirklich gewollt.“

Wem bin ich verpflichtet – den gewachsenen Strukturen mehr und dem kanonischen Recht – oder dem Evangelium? Und muss das so unverbunden nebeneinander-oder gar einander gegenüberstehen? Steht nicht die Kirche im Dienst Ihres Herrn? Soll sie sein Wort des Lebens, der Versöhnung, der Heilung nicht in die jeweilige Zeit verkünden, den Menschen, die es besonders brauchen: Petrus, „weide *meine* Schafe, weide *meine* Lämmer“! Hat sie nicht den Auftrag die vermeintlich „Verlorenen“ zu suchen, sie zu sammeln, zurück zu führen – nicht, sie zu zerstreuen oder auszusondern?

Wie mahndend das Wort des Heiligen Augustinus: „Die Liebe allein ist das Siegel, das die „Kinder“ Gottes(er schreibt Söhne) von den Kindern(Söhnen) Satans unterscheidet. Jeder kann ein Kreuzzeichen machen, Amen sagen und Halleluja schreien. Jeder kann getauft werden, zur Kirche gehen und Basiliken bau'n. Trotzdem kann man einzig an der Liebe erkennen, wer aus Gott geboren ist. Die Liebe ist das mächtige Siegel, das unabdingbare Zeichen. Fehlt sie dir, und besädest du auch sonst alle anderen Tugenden, so wärest Du doch nicht gerettet. Fehlen dir alle anderen und du besitzt diese eine, so hast du das Gebot erfüllt.“

Wenn es um die Liebe geht, werden manche in der Hierarchie nervös. Aber es muss doch auch in der Kirche um die Liebe gehen, wenn Jesus selbst als das größte Gebot die Liebe heraushebt, die Liebe zu Gott, zu den Nächsten und zu sich selbst. Wie soll ein Mensch sich lieben, wenn er den Eindruck gewinnt, ich darf gar nicht ich selber sein?

Es macht mich sehr traurig, zu sehen, dass Menschen in unserer Kirche, die so viel Gutes zu bieten hat, in der sich viele gute Menschen engagieren, ihren Platz nicht finden. Mir ist bewusst, dass die Austrittsstatistiken viel differenzierter analysiert werden müssen – aber wenn ein Mensch unsere Kirche verlässt, weil er den Eindruck hat, ich bin nicht gewollt – das bewegt mich sehr, auch weil wir gute Leute verlieren und weil ich merke, wie wir als Kirche durch solche Aussagen „von Oben“ an der Basis immer mehr zerrissen werden. Und da werde ich, mit vielen Priestern in Gemeinden und Ordensgemeinschaften dem Grundsatz Jesu treu bleiben: den Menschen in seiner Situation zu sehen und für ihn da zu sein, bei allem Respekt vor dem Recht und den Traditionen unserer Kirche.

Trotz allem bin ich überzeugt, dass in dieser wie in anderen Fragen, die die Kirche bewegen und die auch gesellschaftlich heiß diskutiert werden die letzte Antwort noch nicht gegeben ist – auch in der Frage der Rolle der Frau in der Kirche, wie der Ökumene oder der Frage nach Menschen, die wiederverheiratet sind. Ich hoffe und bete, dass viele, die jetzt enttäuscht sind, weil Wege in unserer Kirche zu lange dauern bis sich deutliche Früchte der Entwicklung zeigen, doch die Geduld, die Zuversicht und die Kraft aufbringen, sich in der Kirche auch weiter für diese Ziele in ihr einzusetzen.

Auch hier brauchen wir weiter Kraft und langen Atem – ich wünsche es uns!

Ihr/Euer P. Hans-Georg Löffler, ofm